

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

17.5.1882 (No. 116)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Mai.

№ 116.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Retzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Ämtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliessung vom 15. Mai 1882 gnädigst geruht, den Ministerialrath Otto Haack beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Landgerichts-Direktor in Waldshut und den Landgerichts-Rath Emil Dörner in Mosbach zum Assessor bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zu ernennen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 12. d. Mts. gnädigst geruht, den technischen Assistenten Hermann Poppen von Rehl zum Maschineningenieur zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 11. d. Mts. Allergnädigst geruht, den Generalmajor Freiherrn v. Gemmingen, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, mit der Leitung der diesjährigen Uebungen der Kavallerie des 14. Armee-Corps im Divisionsverband zu beauftragen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Der Bundesrath hält morgen Mittag 2 Uhr eine Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung stehen: Einbringung von Vorlagen betreffend den Entwurf einer neuen Ausgabe der Pharmacopoea germanica, sowie ein Entwurf über Anfertigung von Zündhölzern unter Verwendung von weißem Phosphor, ein Antrag Preußens betreffend die Statistik über den Erwerb und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, ferner Anträge der Ausschüsse für Zölle und Steuer und für Handel und Verkehr, über Ermittlung der Feinheitsummern bei Verzollung von Garn sowie betreffend Bestimmungen über die Tara. Dann folgen mündliche Berichte derselben Ausschüsse über den Beschluß des Reichstags zu einer Eingabe wegen Verzollung von Fleischpräparaten in Blechbüchsen sowie über eine Eingabe wegen Zollfreier Einfuhr von englischem Weißblech unter der Bedingung der Wiederanzuführung der daraus gefertigten Gefäße u. s. w. Daran schließen sich endlich noch einige andere mündliche Ausschussberichte von unerheblichem Interesse und andere geschäftliche Angelegenheiten an.

Die Kommission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs über das Reichs-Tabakmonopol wird von den Fraktionen wie folgt besetzt: der Fortschrittspartei gehören an Hampfohn, Hermes (Paradise), Kopyer (Volkspartei), Papelier und Sandtmann; die liberale Vereinigung entsendet Barth, Goldschmidt, Dohrn, Stengel; die Nationalliberalen senden Meier (Bremen), Groth, Hobrecht, Sander; das Centrum wählt Graf Galen, Sielen,

Dieden, v. Soden, Lingers, Lender, v. Bodman, v. Arnswaldt-Hardenbostel; die Reichspartei wählt Tepper-Bastki und Reiniger; endlich entsenden die Deutschkonservativen v. Göler, v. Hammerstein, v. Massow und Uhden. Die Kommission hat sich wie folgt konstituiert: Vorsitzende v. Benda und Dirichlet; Schriftführer Uhden, Dr. Dohrn, Birkenmayer, Sander. Morgen früh 9 Uhr hält die Kommission ihre erste Sitzung.

Die Eröffnung der Hygiene-Ausstellung dürfte nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen vor dem nächsten Jahre unmöglich sein. Weder die Herstellung eines feuerfesteren Gebäudes, als das zerstörte war — selbst unter Benutzung vorhandener Baulichkeiten —, noch der Ersatz der zu Grunde gegangenen Ausstellungsgegenstände würde sich so rasch ermöglichen lassen, daß das Unternehmen in diesem Jahre zu einer für dasselbe günstigen Jahreszeit in's Leben treten könnte. Was den Wiederaufbau der Ausstellung betrifft, so ist das bisher in's Auge gefaßte Projekt folgendes: Man beabsichtigt, auf dem jetzigen Terrain einen massiven Bau zu errichten, der später in Verbindung mit dem Lehter Bahnhof als bleibende Stätte für Ausstellungen würde dienen können. Der Lehter Bahnhof allein ist nach der Ansicht der Majorität des Komite's nicht für diese Zwecke geeignet; es wären so bedeutende Umbauten nötig, daß die Kosten für einen Neubau kaum geringer sein dürften. Man wird daher zunächst daran denken, ein eigenes Gebäude aufzuführen, im Falle die Mittel hierfür vorhanden sind, und erst später dürfte dann auch der Lehter Bahnhof mit hinzugezogen werden. Es sind ferner u. A. von Ausstellungsgegenständen gerettet; mehrere Kisten des württembergischen Ministeriums für Kirchen und Schulen, ebensolche des württembergischen Ministeriums des Innern, der Universität Straßburg, der Verlags-Buchhandlung Fischer in Kassel. In den von der Brandstätte etwas abwärts gelegenen Stadtbahnhöfen befinden sich noch unversehrt ein Lazarethwagen des bayrischen Landes-Hilfsvereins, diverse Gegenstände der Oesterreichischen Gesellschaft zum Rothem Kreuz, des Deutschen Ritterordens. Auf der andern Seite der Stadtbahn sind noch völlig intakt sämtliche Pavillons, so der der Deutschen Seewarte, des Vereins Berliner Volksschulen, Kochschule des Hausfrauen-Vereins, Wellblech-Pavillon von Hahn Lehmann u. Co., Pavillon für Feuerlösch-Gesellschaften von Gustav Enald-Küster, das große und kleine Kesselhaus, der noch im Bau befindliche Feuerbestattungs-Ofen, das Uebungshaus für Feuerwehr, die Ballometerausstellung von Gebr. Körtig in Hannover, das Orchester, das Café Bauer mit den anstoßenden großen Säulenhallen und das Ausstellungs-Bureau. Ein Telegramm ist dem Ausschuss von Seiten des Großherzogs Karl Ludwig zugegangen; dasselbe lautet: „Mit wahrem Bedauern habe ich vernommen, daß das Gebäude der hygienischen Ausstellung abgebrannt ist, deren Vorbereitung ich lebhaftes Interesse widmete, und spreche dem Komite über dieses Unglück meine innigste Theilnahme aus.“ Der Ausschuss der Hygiene-Ausstellung hat an die Garantiegeber ein Schreiben wegen Annullation eines neuen Garantiefonds erlassen. Bis gestern Mittag waren bereits 80,000 M. gezeichnet worden. Zur Ermittlung der Entscheidungsurache des Brandes der Hygiene-Ausstellung werden sowohl von Seiten der Kriminalpolizei als auch von der Feuerwehr unausgesetzt die umfassendsten Nachforschungen angestellt und haben namentlich gestern auf der Brandstätte selbst eine Reihe von Vernehmungen stattgefunden. Gestern ist der Aufsichtsbeamte in der Ausstellung, August Wagenknecht, in Untersuchungshaft gesetzt worden.

Berlin, 15. Mai. (Reichstag.)

Erste Lesung des Unfall- und Krankenkassen-Gesetzes. Staatssekretär Böttcher: Die Entwürfe haben keine politische, sondern eine sociale Bedeutung. Die Armenpflege soll den Kommunen abgenommen und diese sollen dadurch er-

heblich entlastet werden. Die Unfallversicherung soll auf genossenschaftlicher Grundlage organisiert werden, die von allen Seiten empfohlen wird. Bringen Sie ein Werk zu Stande, welches dem Vaterland heilsam ist.

Abg. Fischer: Das genossenschaftliche Prinzip habe der Vorlage viele Freunde erworben. Die freien Hilfsklassen haben dabei schlecht. Die Grundlage des Entwurfs seien die Gefahrenklassen, die auf keiner zuverlässigen Statistik beruht, die Vorlage ist deshalb nicht zuverlässig, ebenso ist die Lohnstatistik ganz unzutreffend. Statt neue Genossenschaften zu gründen, sollte man lieber lebensfähige Genossenschaften erhalten und fördern; die Vorlage bietet die bunteste Musterkarte aller Arten von Genossenschaften. In allen diesen Fragen wird den Arbeitern jeder Einfluß genommen; überall wird die Polizei begünstigt. Die Unfallversicherung ist die einzige Seite der Arbeiterversicherung, die ganz und gar dem Arbeitgeber aufzubürden ist.

Sonne mann tritt der Vorlage nicht so feindlich entgegen wie der Vorredner, hält sie zwar noch für unreif, aber für einen Fortschritt. Durch die Haftpflicht würden den Industriellen größere Lasten auferlegt, als durch die gegenwärtige Vorlage. Die Schulze-Delitz'schen Genossenschaften seien mehr für Handwerker als für Arbeiter. Die freien Klassen müßten aber erhalten bleiben, wie dies ja auch die Vorlage wolle. Mag die Vorlage noch so verbesserungsbedürftig sein, so ist ihr Prinzip doch richtig. Jedenfalls müßten schon im ersten Jahre die vollen Beiträge eingezogen werden. Schattenseiten der Vorlage seien: die Nichtdurchführung des Genossenschafts-Systems, der Mangel inneren Zusammenhangs der Genossenschaften und die dadurch benötigte bürokratische Leitung. Bezüglich der Reichs-Centralstelle weiche der Entwurf vom vorigen nicht sehr ab. Die Selbstverwaltung müßte auch nach oben durchgeführt werden, nicht nur unten. Besondere Aufmerksamkeit sei den Schutzmaßnahmen zu widmen. Die großen Wählervereinigungen seien auf ein Minimum reduziert, aber auch dieses zu acceptiren. Durch den Staatszuschuß werde die Last von den Industriellen auf die Steuerzahler gewälzt, die Industrie sei aber leistungsfähig genug. Die Privatgesellschaften seien nicht plötzlich zu beseitigen. Empfehlenswerth sei ein Verfahren wie bei der Reichsbank, Normativbestimmungen für eine Reihe von Jahren. Die öffentlichen Genossenschaften würden durch ihre Vorzugsrechte mit Privatgesellschaften sehr leicht konkurriren können. Redner stellt den Antrag auf Vorberatung in einer Kommission von 28 Mitgliedern. Das Gesetz müsse gründlich beraten werden. Er ist gegen den Vorschlag einer permanenten Kommission, vielleicht sollte dieser auch das Monopol zur Beratung vorliegen und dadurch die Entscheidung in der Monopolfrage noch um sechs Monate hinausgeschoben werden. Dagegen protestire er. (Rufe: Wir auch! Beifall.) Er hoffe, daß man im Winter zu einer guten Vorlage, die ein social-reformatorischer Fortschritt sei, kommen werde. (Bravo.)

Redner will baldige Verathung des Gesetzes und keine Hinausschiebung; er polemisiert gegen Fischer. Bezüglich der Krankenkassen sei die Vorlage fehlerhaft; die Arbeiter sollten nichts mit der Krankenkassen-Verwaltung zu thun haben, dagegen voll für Unfälle haftbar sein. Er verwirft jede Karenzzeit.

Staatssekretär Böttcher erklärt, daß die Regierungen von der Einsetzung einer permanenten Kommission nichts wissen, vielmehr wünschen, daß ihre Vorlagen nach einander beraten und noch erledigt werden mögen.

Laßter: Das Land müsse dagegen protestiren, wenn Windthorst das Monopol einer permanenten Kommission überweisen wolle und damit die Sache bis November in der Schwebe bleibe.

Richter sekundirt Laßter.

Windthorst: Er verlange gründliche Durchberatung in der Kommission. Darauf haben die Wähler Anspruch. (Seitens.)

Richter: Die Schwelung Windthorst's scheint mit Verhandlungen mit Rom in Zusammenhang zu stehen.

Windthorst: Die letzte Bemerkung Richter's sei ein Phantom.

Großherzogl. Hoftheater.

Die Jungfrau von Orleans von Schiller.

Karlsruhe, 12. Mai. Wenn man sagen wollte, die „Jungfrau von Orleans“ sei nur ein Gastspiel-Parade, so könnte man entgegenen: Ja, für frivole Genüßmenschen, deren Vaterlandsliebe, wenn man sie bei Licht betrachtet, in hohle Phrasen zerflattert, aber nicht für diejenigen, die ihr Vaterland warm und innig lieben. Für Jene mag die Jungfrau eine Lohrin sein, für Diese ist sie das überzeugende Beispiel selbstloser Hingabe für Pflicht, Volk und Vaterland.

Jeanne d'Arc wurde von Fr. Fischer, vom Ringtheater in Wien, dargestellt. Die junge Dame löste ihre Aufgabe im Ganzen nicht übel; sie hat lebhaftes Temperament, eine anmuthige, wenn auch nicht große Gestalt, eine weiche, wohlklingende Stimme, die nur in den höheren Tönen noch kräftiger werden muß, um dem stärksten Affekte zu dienen, passende Bewegungen, sprechende Mienen — der Schnitt ihres Gesichts erinnert ein wenig an Fr. Schanzer, dormalen Braut des ob seiner Bärenlieblichkeit bekannten Hans von Bülow — ein gutes Gedächtniß dient als Grundlage; so hat der Zuhörer das wohlthuende Gefühl der Sicherheit und ist bald überredet, daß Fr. Fischer sich zu einer guten Schauspielerin entwickeln kann. Am besten gelangen ihr die visionären Stellen, in denen ihr ausdrucksvolles, glänzendes Auge gen Himmel gerichtet war. Schön war auch der Anfang des Monologs „Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Thäler“, gut der Wechsel im Ton ihrer Stimme. Dagegen konnten die Schlussworte:

Den Feldruf hör' ich mächtig zu mir dringen,
Das Schlachttrommeln steigt, und die Trompeten klingen.
kräftiger vorgetragen werden; vielleicht ging sie im Tone zu hoch hinauf und konnte in mittlerer oder tiefer Stimmlage einen besseren

Erfolg erzielen. Freilich, wenn man's in höherer Stimmlage mit voller Kraft sprechen kann, da klingt es wie töndendes Erz, wie Waffengeklirr und Trompetenschall.

So hat Fr. Scherzer (Frau Lange) es früher gesprochen und dabei immer hineinführenden Beifall erzielt. Johanna's Erzählung auf die Frage des Erzbischofs: „Wer bist du?“ war rührend in ihrer Einfachheit, später ergreifend durch die Darstellung ihrer Vision. In der Rolle Karl's des Siebenten, des kläglichen Königs von Frankreich, zeigte Fr. v. Hoxar rühmendes werthes Maßhalten; der wenig dankbaren Aufgabe, Agnes Sorel zu verkörpern, entledigte sich Fr. Hartmann in anmuthiger Weise. Fr. Schneider hatte als Graf Dunois, Bastard von Orleans, wenn man an das Scandiren der Jamben keinen zu empfindlichen Maßstab legt, recht gute Momente, so in der Scene, als er Johanna seine Hand anträgt, und später, als er bei der Nachricht von Johanna's Gefangennahme ausruft: „Zu den Waffen! Auf! ... Frei muß sie sein, noch eh' der Tag sich endet.“ Die Kraft und Wärme seines Rufes rissen sogar unser sonst so sichblütiges Publikum zu alsbalbigem lebhaftem Beifalle hin — ein selbster Vorkommniß. Fr. Lange war gut als Herzog von Burgund, besonders angemessen erschien sein Spiel in der Verhörszene. Die Darstellung Duchatel's lag in Herrn Morgenweg's Händen. Die vielen Rollen niederen gesellschaftlichen Ranges, welche Herr Morgenweg zu spielen hat, haben seiner Stimme eine gewisse gemüthliche Breite gegeben, die Fr. Morgenweg bei Rollen wie Duchatel dadurch verschwinden lassen konnte, daß er seinen Sprechton höher und spitzer faßte. Duchatel, der Mörder des Herzogs von Burgund auf der Brücke zu Montreuil, ist nach den französischen Geschichtsschreibern kein gemüthlicher Herr, sondern ein schneidiger Handlanger. Daß er von König Karl weggehen will, als er hört, der Herzog von Burgund fordere seine

Entfernung, ist auch keine gemüthliche Opferwilligkeit, sondern es kommt ihm die Befürchtung, eine Veröhnung zwischen Orleans und Burgund könne über seinen Kopf hinweg führen. Wenn Duchatel's Gesichtsmaske irgend einen Vorbilde nachgeformt war, so wollen wir gegen sie keinen Einwand erheben; anzunehmen ist zwar nicht, daß Philipp der Gute den Mörder seines Vaters durch Johann von Eyd, den er gegen einen Jahresgehalt von 100 livres tournois zu seinem Hofmaler und Kammerdiener bestellte, absonterte ließ. Fr. Benda gab ansprechend die kleine Rolle Raoul's, des lothringischen Ritters, der dem Könige die Nachricht von dem Auftreten und festhaften Beginn Jeanne d'Arc's bringt; wenn Fr. Benda die Endsyllben ung in un' hinüberklingen lassen wollte, so wäre dies so wenig am Platze, wie wenn man Orleans wie Orleans oder Agincourt mit schneidigem s (während z, das weiche, geschliffene s, gerade wie das griechische Beta anzupredigen ist) oder Salisbury (Saelsbury) wie Saolsbury sprechen wollte. Fr. Reiff (La Hire) wußte als Bringer der Siegesbotschaft (erster Akt) seine innere Erregung und Freude in Gestalt und Miene lebhaft zum Ausdruck zu bringen, bevor er seiner frohen Meldung Worte leihen konnte. Die Darstellung Lionel's war Frn. Kraußner zu Theil geworden, in der seine Vorzüge, Wärme, edle Bewegungen und Sprache zur Geltung kamen.

Die Vorstellung, welcher Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, sowie Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Ludwig Wilhelm bis zum Schluß anwohnten, wurde bei allen Anlässen durch Beifall ausgezeichnet; dem thut es keinen Abtrag, daß im fünften Akte der unglückliche Thurmwart, der etwas spät kam und dadurch schon die Heiterkeit des sonst so kühlen Publikums erregte, ein starkes vorausseilendes Echo nötig hatte, so daß das liebe Publikum verständnißmäßig in Lachen und Bewegung kam. Es ist nur schade, daß wenn es sich darum

Richter: Wir haben in den letzten Jahren seitens des Zentrums so viel feilschen gesehen, daß man den Handelsmann schon von weitem erkennt.

Morgen Fortsetzung der Berathung des Unfallgesetzes.
Berlin, 15. Mai. Die liberale „Süddeutsche Presse“, welche das Tabakmonopol lebhaft befürwortet, sieht zwar die Ablehnung desselben durch den Reichstag voraus, gibt aber die Hoffnung auf einen späteren Umschwung der Stimmung nicht auf.

Der Verlauf des Monopolkampfes in der jetzigen Reichstags-Session wird für den Fürsten Bismarck eine Niederlage bringen. Aber die Sache wird damit nicht entschieden sein. An die Ablehnung wird sich die Frage nach dem „Was nun?“ knüpfen und an diese Frage der allmähliche Umschlag der Meinungen. Selbst die Reichstags-Opposition das Monopol ab, dann muß sie doch etwas anderes vorschlagen; das gemüthliche Defizitwesen im Leben des Reiches und der Einzelstaaten wird wohl wenig Verehrer finden. Daß die prinzipielle Reichstags-Opposition auch eine stärkere Tabaksteuer bekämpfen will, zeigt ihre Einsicht in die Schwäche ihrer Stellung, ist aber zugleich ein ungeschicktes Eingeständniß. An jenem Punkte wird diese Stellung früher oder später durchbrochen werden.

An den Ausdruck des Wunsches und der Erwartung, daß die Tabakmonopol-Vorlage an eine Kommission verwiesen werden knüpft die „Kölnische Zeitung“ u. a. folgende Bemerkung:

„Eine grundsätzliche und unbedingte Abweisung der Monopolform auch für alle Zukunft liegt gewiß nicht in der Absicht der Mittelparteien und des besonnenen Theils der Nation. Die Regierung hat mit ihrer Vorlage jetzt zum ersten Male den Boden zu einer parlamentarischen Verhandlung über die Sache gegeben. Da will uns denn doch scheinen, als ob gerade die Freunde einer konstitutionellen Staatsverfassung am wenigsten ein Interesse daran hätten, die erschwerte Gründlichkeit dieser Verhandlung zu beschränken.“

Berlin, 16. Mai. (Tel.) Die Tabakkommission sprach den Wunsch aus auf Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz der Straßburger Tabakmanufaktur. Scholz erklärte, die Reichsregierung müsse sich dieserhalb erst mit der Elsaß-Lothringischen Landesregierung in's Benehmen setzen. Die Generaldiskussion wurde heute begonnen, die Fortsetzung auf morgen vertagt.

Berlin, 16. Mai. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Centralcomitês der Hygiene-Ausstellung erklärt der Vorsitzende, Staatsminister H o b r e c h t: Trotz der Schwierigkeit der Feststellung der Verluste im Einzelnen glaube das Comité doch, die einzelnen Aussteller für die gehaltenen Verluste entschädigen zu können; allseitig fand das Comité Aufmunterung, seinerseits ein Wort des Tadel's. Nachdem von den anwesenden Vertretern erklärt worden war, daß der König von Sachsen, die Stadt Dresden, Oesterreich-Ungarn, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, die Stadt Berlin, Italien und viele andere Aussteller das Festdote eventuell wieder herstellen lassen und wieder ausstellen werden, nachdem ferner von einer ermunternden Zuschrift der Kaiserin Mittheilung gemacht wurde, beschloß die zahlreiche Versammlung einstimmig: Der Ausschuß wird beauftragt, seine Thätigkeit behufs Rekonstruktion der Ausstellung fortzusetzen, die Zeit und den Platz der Ausstellung u. s. w. einer späteren Berathung vorzubehalten.

Stuttgart, 14. Mai. Unsere Ständeversammlung ist nunmehr auf den 24. Mai einberufen. (Von den 93 Mitgliedern der Abgeordnetenkammer gehören 5 zugleich dem Reichstag an.) Das königliche Einberufungsdekret ist aus Genua datirt, wohin der König sich von Rom aus begeben hatte, um dann letzten Donnerstag nach Vevey überzufriedeln. Vor seiner Abreise von Rom hat der König nicht nur eine Reihe italienischer Beamter, sondern auch den deutschen Botschafter am italienischen Hofe und den preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl mit hohen Orden dekoriert; die beiden letztgenannten erhielten das Großkreuz des württembergischen Kronordens, bezw. des Friedrichsordens.

Münberg, 15. Mai. (Allg. Ztg.) Die Eröffnung der bairischen Landesausstellung ist soeben programmmäßig vollzogen worden. Der Bevollmächtigte Sr. Maj. des Königs, Prinz Luitpold, traf mit seinem Gefolge Punkt 12 Uhr am Portale der

Ausstellung ein, wurde vom Landescomité feierlich begrüßt und in das Empfangsgebäude geleitet, woselbst die Ehrengäste, darunter die Staatsminister Dr. v. Lutz und Frhr. v. Felleisich, die Regierungspräsidenten Frhr. v. Hermann und v. Braun versammelt waren. Nach den Klängen des Kreischmer'schen Festmarsches hielt der erste Bürgermeister Frhr. v. Stromer im Namen des Landescomitês und der Stadt Nürnberg die Begrüßungsansprache. Nachdem sich die Festversammlung in feierlichem Zuge unter den Klängen des Huldigungsmarsches von R. Wagner in das Festgebäude begeben hatte, folgte dort der eigentliche Eröffnungsaft, eingeleitet durch den Vortrag eines von Lachner komponirten Festgesanges.

Hierauf hielt der Ehrenpräsident der Ausstellung, Frhr. v. Pfeufer, die Eröffnungssrede. Seine königliche Hoheit Prinz Luitpold erwiderte hierauf mit dem Ausdruck seiner Freude über den Allerhöchsten Auftrag, die Eröffnung dieser Ausstellung vorzunehmen, sprach den Wunsch aus, daß des Himmels reichster Segen auf der Ausstellung ruhen und unser Vaterland aus ihr zu immer größerer Blüthe heranzuwachsen möge, und erklärte im Namen Seiner Majestät des Königs die Ausstellung für eröffnet. Unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Geschütze brachte auf Aufforderung des zweiten Vorsitzenden des Comité's, Frhr. v. Haber, die Festversammlung unter härmischem Jubel dreimalige Hochrufe auf Seine Majestät den König aus. Sodann begann der Rundgang durch die herrlichen Räume.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai. (Offiziell.) Jovanovic meldet am 13. d.: Die am 11. d. von Blatovici und Lubomirsk nach Lubinje zurückkehrende Streifkompagnie des 11. Regiments stieß bei Blatovici mit einer stärkeren Insurgentenbande, welche zerprengt wurde, zusammen; einige Verluste erlitten die Truppen und verloren einen Verwundeten.

Wien, 14. Mai. Man braucht nicht Jude, man braucht nicht Christ, man braucht nur einfach Mensch zu sein, und die feigen Schandthaten zu brandmarken, die an den wehrlosen russischen Juden, gewiß nicht mit dem Willen oder gar auf Geheiß der russischen Regierung verübt worden, und es ist ein bezeichnender und erfreulicher Ausdruck der Entrüstung wie des Mitgeföhls der weitesten Kreise Oesterreichs, wenn ein Comité von hervorragenden Männern der Geburtsaristokratie, der Wissenschaft, der Literatur und der Gesellschaft einen warmen Aufruf — kein einziger Jude ist aufgefordert worden, ihn mit zu zeichnen — zu milden Gaben für die armen Opfer jener Schandthaten erläßt. Aber wenn wir mit freudigem Herzen uns diesem Aufruf anschließen und wenn wir die aufrichtige Hoffnung hegen, daß die Gaben reich genug ausfallen, um den aus der alten Heimath ausgetriebenen oder flüchtigen Juden die Möglichkeit zu bieten, wenn auch nicht sich ein neues Heim zu gründen, so doch dieses Heim zu erreichen, so möchten wir doch, selbst auf die Gefahr der ärgsten Mißdeutung hin, bemerken, daß das Obdach, welches der Aufruf den Juden in Oesterreich zu bieten bereit ist, nicht mehr als die Gewährung eines vorübergehenden gesicherten Aufenthalts bedeute.

Wien, 15. Mai. (Offiziell) wird berichtet. Dahlen meldet vom 14. Mai: Truppen, die Gredakorjen, Planina und das Kastinathal durchstreifen, stellen die Anwesenheit mehrerer schwer faßbarer kleiner Räuberbanden fest, welche einem Zusammenstoß geschickt ausweichen. Ein Theil der Bande, von den Truppen bedrängt, zog nördlich. Die Bevölkerung der durchstreiften Gegenden ist fast vollständig zu Hause und liegt der Feldarbeit ob. Sie zeigt Entgegenkommen und Loyalität. Im Jocarner Bezirk finden zahlreiche Räubereien statt, denen die Truppen erfolgreich entgegenwirken.

Wien, 15. Mai. Ueber die Lage in Egypten ist hier keine Meldung eingelaufen, die über den Inhalt der allgemein zugänglichen Telegramme hinausreichte, auch würde jede Meldung vielleicht schon von der nächsten überholt sein, denn die Situation wechselt in Kairo fast von Stunde zu Stunde. So wird zunächst nur zu konstatiren sein, daß die Stellung Europa's der ganzen Frage gegenüber vollständig unverändert geblieben ist, daß die West-

mächte bis heute noch keinem einzigen Cabinet irgend einen Vorschlag unterbreitet haben und daß ein englisches Geschwader, aber ohne Landungstruppen und lediglich zum Schutz der etwa bedrohten Nationalen bestimmt, nach Alexandrien unterwegs ist. Alle andern bunt durcheinander schwirrenden Meldungen sind unverbürgt.

Der Ministerrath in Pesth hat sich gestern ausschließlich mit der Erörterung der administrativen Verhältnisse in Bosnien beschäftigt und es ist unter den drei Regierungen eine vollständige Einigung erzielt worden. Die schwebende Personalfrage ist noch gar nicht zur Verhandlung, viel weniger also zur Entscheidung gekommen.

Heute hat man mit der Demolirung der Ringtheater-Räume begonnen. Gestern war es dem Publikum zum letzten Male gestattet, die Unglücksstätte zu betreten.

Frl. Bianchi hat sich gestern als Katharina im „Nordstern“ bis zum Beginn der nächsten Saison verabschiedet und geht zunächst in Erfüllung der an ihre vorzeitige Entlassung aus dem dortigen Theaterverbande geknüpften Bedingung zu einem Gastspiel nach Karlsruhe.

Niederlande.

Haag, 16. Mai. Der König weigert sich, die Demission des Cabinets anzunehmen.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Die Kammer zog den Antrag des Intransigenten Köhl, betreffend die Säkularisirung der Güter der religiösen Genossenschaften, Seminare, Pfarren, Konvikte, sowie Trennung der Kirche vom Staat in Erwägung.

Schweiz.

Bern, 13. Mai. 78,938 Schweizer Bürger verlangen die Volksabstimmung über das Epidemiegesetz.

Großbritannien.

London, 15. Mai. (Oberhaus.) Granville erklärt betreffs der ägyptischen Frage, daß Tiffot ihm in einem Briefe vom 13. Mai erklärt habe, Freycinet hätte in einer Rede in der Kammer die Absicht betont, das Uebergewicht Frankreichs in Egypten von dem Englands zu trennen. Seit vierzehn Tagen sei fast kein Tag vergangen, wo nicht identische Instruktionen von England und Frankreich an ihre Agenten in Egypten gesandt worden; die augenblickliche Lage sei etwas besser, obgleich noch von einigen großen Schwierigkeiten umgeben. Die Rotabell hätten sich auf Seite des Kheides gegen die Armee gestellt, aber es sei möglich, daß sie der physischen Gewalt weichen müßten. Unter diesen Umständen seien drei Kriegsschiffe von Korfu und drei französische von Pyraus nach Candia zum Rendezvous beordert, um nach Alexandrien zu gehen, wo sie weitere Befehle erwarten. Die Mächte haben unsere Schritte zugestimmt. Es herrsche volles Einvernehmen mit Frankreich für gewisse Eventualitäten. England hat mehr als Hoffnung, daß die Eventualitäten nicht eintreten und Friede, Ordnung und Wohlfahrt in Egypten ohne Anwendung von Gewalt hergestellt werden. (Beifall.) Salisbury hat nichts an Granville's Mittheilung anzusetzen. England sei verpflichtet, den Kheide, wenn möglich, mit mehr als Worten zu unterstützen. Granville könne auf die Unterstützung aller Parteien rechnen, wenn die Autorität Englands in den ägyptischen Angelegenheiten nicht der irgend einer andern europäischen Macht untergeordnet werde. Der Gegenstand wird hierauf verlassen.

Unterhaus. Auf die Anfrage Northcote's in Betreff der ägyptischen Frage weist Dilke auf die von der britischen und französischen Regierung nach Egypten gesandten identischen Instruktionen und erklärt: Am 30. Januar theilte England seine Ansichten über die Zukunft Egyptens mit. England schlug am 6. Februar vor, Frankreich und England sollten den übrigen Mächten ihre Ansichten über die besten Mittel zur Aufrechthaltung des Status quo mittheilen. Das diesbezügliche Rundschreiben ging am 11. Februar an die Kabinette. Im März entfielen Me-

handelt, patriotische Verse zu bewillkommen und zu begrüßen, unser Publikum nicht die gleiche rasche Auffassung wie bei solchen kleinen Mißgeschickten zeigt. So ist der berühmte Ausruf Dunois': Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.

mit einer gleichgültigen Ruhe und Stille aufgenommen worden, als hätte der Schauspieler gesagt: Gott grüß Dich, Alter; schmedt das Pfeifchen?

Was Einem an der „Jungfrau von Orleans“ wohlthat, ist die Verherrlichung der Vaterlandsliebe, das Gefühl, das Franzosen und Engländer gleichmäßig zeigen. Besonders uns Deutschen kann es nichts schaden, das Beispiel der Vaterlandsliebe in jetziger Zeit vor Augen zu haben, in einer Zeit, da Fürst Bismarck genöthigt ist, durch die Veröffentlichung seiner Depeschen vom alten Bundestage zu zeigen, in wie jammervollem politischen Zustande sich die deutsche Nation befand, und um wie viel besser die Zeiten sind, in denen wir leben. Wenn die Schaubühne mehr Vaterlandsliebe erwecken würde, so würde sie Schiller's Bezeichnung als moralische Anstalt ganz verdienen. Aber wir sind ein fähiges, überkluges Volk, das zehn Reflexionen und Gedankenreihen durchmacht, ehe es zu einem ganzen Schlusse und zu einer halben Handlung kommt. Da sind Franzosen und Italiener andere Leute. Eine Italienerin, Katharina von Medici, hat gesagt: Lieber das — Fragwürdige mit Entschiedenheit gethan als das Gute mit Halbheit.

Kleine Zeitung.

Stuttgart, 14. Mai. Im Hoftheater löst gegenwärtig ein Gast den andern ab; von allen möglichen Stadttheatern strömen die Tenoristen herbei und konkurriren um das Fach des Helden-tenors an unserer Bühne. Von allen, die bisher gesungen haben, kann aber erst ein einziger, Hr. Sigmund vom Stadttheater in Würzburg, ernstlich in Betracht kommen; derselbe hat sich vorgestern als Lohengrin wenn auch nicht glänzend, so doch in Spiel und Gesang recht vortheilhaft eingeführt und man ist auf sein weiteres Auftreten gespannt. Heute Abend singt ein weiterer

Gast, Hr. F. Jäger vom Hoftheater in Dresden, den Robert in Meyerbeer's „Robert der Teufel“. Im Soubrettenfach hat Frl. Freisch vom Hoftheater in Wiesbaden, eine Schülerin unserer Primadonna Frau Schröder-Danffstän, als Lenchen im Freischütz und als Page in den Hugenotten mit gutem Glück gastirt. Sie hat immer noch Manches zu lernen, zeigt aber ganz entschieden gute Anlagen und wird (sie ist eine Stuttgarterin) sobald ihr bisheriger Kontrakt gelöst ist, hier engagirt werden.

Freiburg, 15. Mai. In Ihrem Feuilleton Nr. 104 ist ein Bericht über das 2. Heft der „Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst“ enthalten, in welchem letzterer die badischen Museen besprochen werden. — Bezüglich des Freiburger Museums für Urgeschichte und Ethnographie wird in der „Westd. Zeitschrift“ bemerkt, es sei kein Bericht aufgenommen, da der Katalog der Berliner prähistorischen Ausstellung 1880 hierüber reichlich Auskunft gebe. Diese Angabe bedarf jedoch der Ergänzung, indem in dem genannten Katalog S. 8 bis 13 bloß diejenigen, seitens jenes Museums nach Berlin eingeschickten, allerdings werthvollen Gegenstände besprochen sind. Eine ausführlichere Auskunft in diesem Betreff ist dagegen aus folgenden drei Schriften zu erlangen, nämlich: 1) Prorektoratsprogramm von Professor Fischer von 1875. Ueber das urgeschichtliche-ethnographische Museum der Universität Freiburg. 4. (nicht im Handel), sodann 2) Katalog des ethnographischen Museums der Universität Freiburg von A. Eder und H. Fischer, sodann Katalog der ethnographischen Sammlungen von A. Eder, in: Die anthropologischen Sammlungen Deutschlands, April 1878, beigegeben dem Archiv für Anthropologie, Braunschweig bei Vieweg; endlich 3) in der Zeitschrift: Die Universität Freiburg seit dem Regierungsantritt Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden. Freiburg u. Tübingen. 1881. 16. Abth. Verlagsbuchh. v. J. C. L. Mohr (Paul Sieber). 4. S. 69-70, wo auch die anthropologische und die archäologische Sammlung aufgeführt sind.

Mannheim, 15. Mai. Gestern Abend trat Frl. Rosen von Wien als Aida in Verdi's gleichnamiger Oper hier erstmals vor die Lampen, sie gastirte für das aus dem Institut geschiedene Frl. Kolma. Die Stimme der Debitantin ist sehr schön und stark, ihre Erscheinung ist angenehm, und für einen ersten theatra-

lichen Versuch zeigte die Dame auffallend viel schauspielerische Sicherheit. Einige weniger erfreuliche Mängel der Schule, Detoniren und Quetschen, wird sich Frl. Rosen noch abgewöhnen können, und wir hoffen, daß der zweite Versuch eben so günstig ausfallen und das Engagement perfekt werden möge. Dann hätten wir wenigstens eine vielversprechende Anfängerin, da unser Institut nicht in der Lage ist, Kräfte ersten Ranges zu bezahlen, und das Publikum nicht willens ist, abgelenkte Größen zu goutiren. Im Laufe der Woche soll ein Helden-tenor und ein erster Liebhaber gastiren, beide Fächer müssen besetzt werden, wenn das Repertoire nicht ernstlich leiden soll. Der lustige Kria, die Operette von Strauß, hat viel Staub aufgewirbelt, sie ist angefallen und ein Theil der Kostüme bereits fertig gestellt worden, nur nimmt man Anstand, das Opus aufzuführen. Einige Künstler sollen sich angewiert haben, die betreffenden Rollen zu übernehmen. Daß man die Aufführung einer immerhin leichtfertigen Operette auf unserer Bühne, im Hinblick auf deren Tradition, unterläßt, damit wir sehr einverstanden; solche „Kunstgenüsse“ können schließlich auch von Theaterpächtern — ohne städtische Subvention — geleistet werden.

Im Hamburger Tonkünstler-Verein war einer der letzten Abende der Vorführung einiger der Kompositionen von Meyer-Oberleben gewidmet. Es gelangten von demselben drei Stücke für Cello und Klavier „Lose Blätter“, vier Pieder für Sopran, Klaviertrio in E-dur und Sonate für Viola alta in C-dur zur Aufführung und fanden bei dem kunstverständigen zahlreichen Auditorium lebhafteste Anerkennung und vielen Beifall.

In Rotterdam hat eine neue Symphonie von Friedrich Gerstheim, welche am 16. März erstmalig aufgeführt wurde, so durchschlagenden Erfolg gehabt, daß den allgemeinen Wünschen entsprechend eine Wiederholung des Werkes in nächstfolgendem Konzert am 30. März stattfand. Der zweite Satz der Symphonie „Tarantelle“ wurde beide male da capo verlangt.

Von B. Reining er erschien im Verlage von Sommermeyer in Baden eine Pièce für Violine mit Pianofortebegeleitung. Das dem Konzertmeister Krasselt gewidmete Stück, betitelt „Ein Amkeit“, zeichnet sich als Vortragsstück durch seine gehaltvolle Einfachheit aus.

Todesanzeige.
N. 460. Kasst. Sonntag den 14. Mai cr., Morgens 10 Uhr, verstarb der Großh. Bezirksarzt a. D. Herr Medizinalrath Dr. **Haug**. In dem Verstorbenen verlieren wir einen hochgeschätzten Kollegen und unser ältestes Mitglied des Vereins. Seiner Liebeshwürdigkeit werden wir stets in treuer Erinnerung gedenken. Kasst., den 15. Mai 1882. Die Mitglieder des ärztlichen Vereins zu Kasst.

Bekanntmachung.
Die Besetzung der Stelle des Spartaassessors betr. Durch den freiwilligen Rücktritt des seitherigen Inhabers ist die Stelle des Berechners der städtischen Sparta auf den 1. Juli d. J. in Erledigung gekommen.
Bewerber um diese Stelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 4500 M. (einschließlich des Gehilfengehaltes) verbunden ist, wollen ihre Anmeldungen bis zum 22. d. M. bei uns einreichen. Die zu stellende Kaution beträgt 26,000 M. und sind die übrigen Bedingungen bei uns zu erfahren. Heidelberg, den 10. Mai 1882. Der Stadtrath. **Wibel.**

Schreibgehilfenstelle.
Die Stelle eines Schreibgehilfen für die Grund- und Pflanzbuchführung dahier ist mit einem jährlichen Gehalt von 800 Mark auf 1. Juni d. J. zu besetzen.
Reflektanten werden ersucht, ihre Gesuche mit Zeugnissen innerhalb 8 Tagen anher einzureichen. Pforsheim, den 10. Mai 1882. Der Stadtrath. **Gros.**

Notariatsgehilfe,
selbständiger Arbeiter, sucht Stelle. Näheres bei der Expedition unter Chiff. A. W. No. 1. N. 422. 2.

Gesuch.
N. 427. 2. Wir suchen in Karlsruhe eine geeignete Persönlichkeit, möglichst aus dem Beamtenstande, zur Uebermittlung von Submissionsergebnissen. Expedition des Submissionsanzeigers für Süd- & Westdeutschland, Straßburg i. E.

Gesuch.
Tüchtige Maschinenschmiede, welche nach Zeichnung arbeiten können, werden auf dauernde Anstellung gesucht.
Franco Offerten mit Zeugnisabschriften unter Lit. F. 531 an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Köln.** N. 90. 2.

N. 128. 1. Bei einer Damenschneiderin in Gens könnte ein junges Mädchen von rechtschaffenem Hause in die Lehre treten, wo es zugleich die französische Sprache erlernen kann.
Anmeldungen unter P. X. 374 befördert die Annoncenexpedition **Daafenschein & Vogler in Gens.**

Feuer- und diebstahlsichere Geld- und Dokumentenschränke in Eisen und Stahl, neuester und vorzüglichster Konstruktion, empfiehlt **W. Weiss,** Kabinetschlosser in Karlsruhe.
N. 104. 2. Nr. 501. Konstanz. **Bergebung von Bauarbeiten.**
Zur Erweiterung hiesigen Amtsgefängnisses durch Herstellung eines besondern Neubaus werden nachstehende Bauarbeiten in Auftrags übertragen, und zwar:
1. Erd-, Maurer-, Stein-, Zimmer- u. Sapperarbeit 21755 89
2. Zimmerarbeit 5200 28
3. Schieferdeckerarbeit 1824 56
4. Schreinerarbeit 1520 17
5. Glaserarbeit 911 27
6. Schlosserarbeit 3452 87
7. Blechenerarbeit 500 73
8. Malerarbeit 472 41
Pläne, Boranschläge und Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftsamt bis zum 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, zur Einsicht auf, bis zu welchem Zeitpunkt auch die bezüglichen, nach Prozenten des Boranschlags zu stellenden Angebote anher einzureichen sind.
Konstanz, den 12. Mai 1882. Großh. Bezirks-Präsidium. **Braun.**

D. 40. 3. Karlsruhe.

Das Cigarren- und Tabakgeschäft
von **Baumüller & Co.**

Großherzogliche Hoflieferanten

Filiale
Karl-Friedrich-Str. 32 neben Hotel Germania
empfiehlt:
größtes Lager in Bremer u. Hamburger Cigarren, echt importirte Havanna, russische Cigaretten und echt türkische Tabake.

Mechanische Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen.

Bei der am 3. d. M. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre ist mit Stimmenmehrheit die Liquidation und Auflösung der Gesellschaft beschlossen worden.
Gemäß Art. 243 des Handelsgesetzbuches machen wir dies öffentlich bekannt und fordern sämtliche Gläubiger der Gesellschaft auf, ihre Ansprüche an dieselbe bis längstens 30. Juni d. J. bei der Liquidations-Kommission der mechanischen Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen in Liquidation geltend zu machen, wobei wir auf die Artikel 245 Abs. 3 in Verbindung mit 205 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches aufmerksam machen.
Der Vorstand
der mechan. Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen in Liquidation:
D. Gäss.

Carl Metz, Löschmaschinenfabrik, Heidelberg
empfiehlt seine weltberühmten, vielfach prämiirten **Feuerlösch-Syrihen** jeglicher Größe und Gattung nach neuester verbesserter Konstruktion. **Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniformstücke etc.** Illustrierte Cataloge gratis franco.



Für Auswanderer!
Ich übernehme Auswanderer über **Savre** mit französischen Post-Dampfschiffen erster Klasse zu 120 Mark für Erwachsene, 60 Mark für Kinder von 2 bis 12 Jahren, ein Kind unter zwei Jahren per Familie frei, ab Kehl nebst 100 Kilo Gepäck frei, sowie Bett-, Eß-, Trink- und Waschgüter inbegriffen, vorzügliche Kost auf dem Meere, nebst täglich einem halben Liter ächtem französischen Rothwein.
W. Steiner, General-Agent in Kehl.

Griechische Weine
1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten versendet. — Flaschen u. Kisten frei — zu **19 Mark**
J. F. Menzer, Neckargemünd,
Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.
Cephalonia, Corinth, Patras, Santorin
Niederlage bei Fr. Maiffisch, Karlsruhe. J. 780. 29.

Liegenschafts-Bersteigerung.
Der Theilung wegen lassen Emil Sockel's Eheleute in Wehr die aus der Verlassenschaft des verstorbenen Bierbrauers Josef Sägele vorhandenen Liegenschaften am Montag dem 22. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause in Wehr öffentlich an den Meistbietenden versteigern, als:
1. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit sämtlicher Bierbrauerei- und Wirthschafts-Einrichtung, fünf gewölbten Kellern, Kühlhaus, zwei Bierfässeln mit Zugehör, Malzdarre u., mit geräumigen Wirthschafts- und Wohnlokalen, mehreren Zimmern und Küche;
2. ein freistehendes Delonomiegebäude dabei, mit Scheuer, zwei Stallungen, Schopf, Küferwerkstätte und Eiskeller, vier Schweinfälle dabei, mit geräumigem Hausplatz und Hofraute und zwei laufenden Brunnen im Hof;
3. ein Gartenwirthschaftsgebäude mit Chaifenrennsteig;
4. Obstkarten rings um das Anwesen, an der Landstraße Wehr-Bremet gelegen, neben Johann Dietzche u. Josef Strübi's Witwe.
Ein großer, geräumiger und guter Keller in der Kuebelbahn.
N. 347. 2. Wehr i. Baden. Ca. 4 Viertel Matten dabei, neben Wehra und Wald. Der Verkauf kann auch ohne Inventar geschehen. Ebenso kann das Ganze oder nur in einzelnen Stücken besonders gekauft werden. Die weiteren Bedingungen werden am Steigerungstag vor der Versteigerung vorgelesen, können aber inzwischen dießseits oder bei den Verkäufern eingesehen werden.
Wehr i. Baden, den 28. April 1882. A. A.: Das Bürgermeisteramt. **A. Dempsle.**
Bürgerliche Rechtspflege.
Oeffentliche Zustellung.
N. 433. 2. Nr. 9478. Mannheim. Die Friederike Klein Wittwe in Mühlhausen, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Rosenfeld, klagt gegen den Julius Kreh und dessen Ehefrau, Florentine, geb. Keilbach von Mühlhausen, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Bürgerschaft vom 3. Oktober 1876 für eine Darlehensschuld der Beklagten an Franz Becker in Mühlhausen, nachdem diese Schuld von ihr bezahlt wurde, mit dem Antrage auf Zahlung von 888 M. 40 Pf. nebst 5% Zinsen vom Klagezustellungstage unter summierender Verbindlichkeit, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf den 19. September 1882, Vormittags 9 Uhr.

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 11. Mai 1882. Dr. v. Babo, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts. **Bekanntmachung.**

N. 126. Karlsruhe. Im Konkurs des Bäckers Carl Schreiner von Egenstein soll mit Genehmigung des Großh. Amtsgerichts Schlussvertheilung der verfügbaren Masse von 2770 M. 19 Pf. vorgenommen werden.
Nach dem bei der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichniß sind 67 M. 99 Pf. bevorrechtigte und 6385 M. 51 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen (42,62 %) zu berücksichtigen.
Karlsruhe, den 15. Mai 1882. Der Konkursverwalter: **H. Federle.**

Strafrechtspflege.
Bekanntmachung.
N. 459. Nr. 1013. Mannheim. Dem Schaaffnach Konstantin Weimer von Dumbach, dessen dormaliger Aufenthalt nicht bekannt ist, wird der Schluß der gegen ihn dahier geführten Voruntersuchung eröffnet.
Mannheim, den 15. Mai 1882. Großh. Untersuchungsrichter: **Fr. Wals.**

Bekanntmachung.
Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind nachbeschriebene Druckschriften verboten worden, und zwar:
1. von dem Königl. Regierungspräsidium in Radeburg unterm 27. v. M. — Reichsanzeiger Nr. 104 — die in Amberg mit Beschlag belegte nicht periodische Druckschrift:
"Katholismus der Stille", Lehr- und Hilfsbuch zum Gebrauch für Jedermann, zum Selbstunterricht, von Oskar Klemm, Direktor der Handelsakademie, Präsident der Gesellschaft für geistl. Fortschritt in Dresden; Duedlinburg und Leipzig 1878; Verlag der Ernst'schen Buchhandlung;

2. von dem Kaiserl. Bezirkspräsidium in Straßburg unterm 4. d. Mts. — Reichsanzeiger Nr. 106 — die Nummern 675, 676, 677, 678 u. 679 der zu Straßburg erscheinenden periodischen Druckschrift: "Elßässisches Volksblatt, demokratisches Wochenblatt für Stadt und Land" vom 24. und 31. März, 7., 14. und 21. April d. J., sowie das fernere Erscheinen dieses Blattes.
Karlsruhe, den 11. Mai 1882. Großh. Ministerium des Innern. **A. d. Pr.: M. Frey. Buch.**

Bekanntmachung.
Aus der Bernhard Höber'schen Stiftung für Studierende ist ein Stipendium im jährlichen Betrag von 225 M. zu vergeben. Die näheren Bedingungen und Erfordernisse zur Erlangung des Stipendiums können aus dem durch Druck veröffentlichten, bei den Synagogenräthen des Landes befindlichen Auszuge aus der Stiftungsurkunde ersehen werden. Bewerbungen sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 6 Wochen anher einzureichen.
Karlsruhe, den 5. Mai 1882. Großh. Herrath der Israeliten. Der Ministerial-Kommissar: **Joos. Willstätter.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Eisenmaterialien zum Ausbau der Fernsprechanlage im Mannheim soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Ober-Postdirektion und bei dem Telegraphenamt in Mannheim eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf frankirte Anträge gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier ertheilt. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre frankirten Angebote mit der äußeren Aufschrift "Lieferung von Eisenmaterialien" versehen bis 20. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Ober-Postdirektion hier einreichen.
Die Ertheilung des Zuschlages wird vorbehalten.
Karlsruhe (Baden), 9. Mai 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: **Geheime Ober-Postrath Des.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Eisenmaterialien zum Ausbau der Fernsprechanlage im Mannheim soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Ober-Postdirektion und bei dem Telegraphenamt in Mannheim eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf frankirte Anträge gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier ertheilt. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre frankirten Angebote mit der äußeren Aufschrift "Lieferung von Eisenmaterialien" versehen bis 20. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Ober-Postdirektion hier einreichen.
Die Ertheilung des Zuschlages wird vorbehalten.
Karlsruhe (Baden), 9. Mai 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: **Geheime Ober-Postrath Des.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Eisenmaterialien zum Ausbau der Fernsprechanlage im Mannheim soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Ober-Postdirektion und bei dem Telegraphenamt in Mannheim eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf frankirte Anträge gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier ertheilt. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre frankirten Angebote mit der äußeren Aufschrift "Lieferung von Eisenmaterialien" versehen bis 20. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Ober-Postdirektion hier einreichen.
Die Ertheilung des Zuschlages wird vorbehalten.
Karlsruhe (Baden), 9. Mai 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: **Geheime Ober-Postrath Des.**

D. 130. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Am 1. Juni l. J. tritt der neue Tarif für den Güterverkehr zwischen Deutschland und Italien über die Gotthard-Bahn in Kraft. Derselbe wird dieser Tarif nur in der Richtung nach Italien in direkter Kartirung Anwendung finden, während die italienischen Stationen erst nach Fertigstellung der italienischen Ausgabe des Tarifs in der Richtung nach Deutschland direkt abfertigen werden. Bis dahin können die aus Italien kommenden Güter von den italienischen Stationen nach Chiasso transit und von dort weiter zu denjenigen Stationen und Bestimmungen befördert werden, welche für den direkten Tarif über den Gotthard gelten.
Insofern in dem neuen Tarife über den Gotthard Relationen enthalten sind, welche auch in dem Tarife über den Brenner vom 1. Oktober 1880 vorkommen, treten die Tariffätze der letzteren für die Richtung von Deutschland nach Italien am 1. Juni l. J. bezw., soweit sie billiger sind, als jene des Gotthard-Tarifs, am 1. August 1882 außer Kraft. In der Richtung von Italien nach Deutschland dürfen die betreffenden Tariffätze über den Brenner noch angewendet werden bis zum Erscheinen der italienischen Ausgabe des Gotthard-Tarifs, bezw. längstens bis 1. August 1882.

Außer dem allgemeinen Tarif tritt mit 1. Juni l. J. noch
a. ein Ausnahmetarif für Kohlen-transporte von südwestdeutschen Stationen nach Italien, sowie
b. ein Ausnahmetarif für Lebensmittellieferungen in vollen Wagonladungen als Eilgut aus Italien nach Deutschland via Gotthard-Bahn in Kraft.
Die neuen Tarife können voraussichtlich vom 20. l. Mts. an bei unserer Tarifbureau durch Vermittelung der diesseitigen Stationen zum Kostenpreise bezogen werden.
Karlsruhe, den 15. Mai 1882. General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu dem Tarife für den Güterverkehr der diesseitigen Station Mannheim mit den Stationen der Mannheim-Neckar-Bahn ist mit sofortiger Gültigkeit der 1. Nachtrag ausgearbeitet worden. Derselbe enthält Erweiterung der speziellen Tarifvorschriften, Berichtigung und Ergänzung des Tarifs für die Nebengebühren, Minderung des Tarifs für die Güterbeförderung auf Verbindungsbahnen und eine Berichtigung von Tariffätzen, welche jedoch erst am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tritt. Exemplare des Nachtrags sind von der Güterexpedition Mannheim unentgeltlich zu beziehen.
Karlsruhe, den 15. Mai 1882. General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vorbehaltlich höherer Genehmigung vergebens wir die Lieferung unseres Bedarfs an Brennholz, frechtfrei abzuliefern an die nachgenannten Stationen; tannen oder forlen, hunden
Landa Ster
Offenburg . . . 200 . . . —
Freiburg . . . 200 . . . 20
Basel . . . 200 . . . —
Waldshut . . . 100 . . . —
Willingen . . . 200 . . . —
Konstanz . . . 450 . . . 30
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Freitag den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
anher einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage abgegeben.
Karlsruhe, den 9. Mai 1882. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Eisenmaterialien zum Ausbau der Fernsprechanlage im Mannheim soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Ober-Postdirektion und bei dem Telegraphenamt in Mannheim eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf frankirte Anträge gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier ertheilt. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre frankirten Angebote mit der äußeren Aufschrift "Lieferung von Eisenmaterialien" versehen bis 20. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Ober-Postdirektion hier einreichen.
Die Ertheilung des Zuschlages wird vorbehalten.
Karlsruhe (Baden), 9. Mai 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: **Geheime Ober-Postrath Des.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Eisenmaterialien zum Ausbau der Fernsprechanlage im Mannheim soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Ober-Postdirektion und bei dem Telegraphenamt in Mannheim eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf frankirte Anträge gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier ertheilt. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre frankirten Angebote mit der äußeren Aufschrift "Lieferung von Eisenmaterialien" versehen bis 20. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Ober-Postdirektion hier einreichen.
Die Ertheilung des Zuschlages wird vorbehalten.
Karlsruhe (Baden), 9. Mai 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: **Geheime Ober-Postrath Des.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Eisenmaterialien zum Ausbau der Fernsprechanlage im Mannheim soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Ober-Postdirektion und bei dem Telegraphenamt in Mannheim eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf frankirte Anträge gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier ertheilt. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre frankirten Angebote mit der äußeren Aufschrift "Lieferung von Eisenmaterialien" versehen bis 20. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Ober-Postdirektion hier einreichen.
Die Ertheilung des Zuschlages wird vorbehalten.
Karlsruhe (Baden), 9. Mai 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: **Geheime Ober-Postrath Des.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Eisenmaterialien zum Ausbau der Fernsprechanlage im Mannheim soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Ober-Postdirektion und bei dem Telegraphenamt in Mannheim eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf frankirte Anträge gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier ertheilt. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre frankirten Angebote mit der äußeren Aufschrift "Lieferung von Eisenmaterialien" versehen bis 20. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Ober-Postdirektion hier einreichen.
Die Ertheilung des Zuschlages wird vorbehalten.
Karlsruhe (Baden), 9. Mai 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor: **Geheime Ober-Postrath Des.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage und einer Extrabeilage "Fahrplan der Mannheim-Neckar-Bahn" betr.)